

www.marlowes.de, 23. Mai 2017

Foto-Essay „Sublime Fictions“ – Ferda Kolatan | www.su11.com



## Sublime Fictions

Der Südwesten Amerikas war seit der Mitte des 19. Jahrhunderts ein bevorzugtes Sujet von Landschaftsmalern und Fotografen. Als Teil der Suche der meist aus Europa stammenden Siedlergemeinschaften nach einer neuen und eigenen Identität entstand der Mythos der „American Frontier“. Er vereinigte die Ambivalenz aus Eroberergeist und Überforderung, mit der die Pioniere dem neuen Land begegneten. Aus endlosen Panoramen, rauem Gelände, riesigen Tafelberge entwickelte sich eine neue Ästhetik, die bald schon den American Spirit repräsentierte. Die Vorstellung des Erhabenen half dabei, die Ausmaße dieser Landschaften zu erfassen und sie von den in Europa gepflegten pitturesken Naturvorstellungen abzugrenzen.

In vielen Erzählungen wurde das Erhabene der amerikanischen Kultur eingeschrieben: seien es Teddy Roosevelts Expeditionen, die Fotografie Edward Westons, die Western von John Ford, die Land Art der 1970er oder die Road Movies der 1980er, um nur wenig zu nennen.

Gleichzeitig dehnte sich die Vorstellung der Erhabenheit von der Beherrschung der Natur auf das Gebiet der Technologie aus. Ingenieurtechnische Meisterleistungen wie große Dämme, Brücken oder die ersten Wolkenkratzer wurden als evolutionäre Weiterentwicklung dieses spezifisch Erhabenen verstanden.

Die Fotoserie „Sublime Fictions“ ist sowohl ein Bekenntnis zu diesem Mythos als auch Reflexion über das Erhabene, Natur und den amerikanischen Südwesten. Sie entstand 2015 im Laufe des Jahres auf Linienflügen zwischen New York und Los Angeles. Durch die Kameralinse und die Doppelverglasung des Flugzeugs zweifach entfremdet, entstehen die Landschaften durch optische Licht- und Farbverzerrungen neu. Durch Distanz und Abstraktion wird die Realität mit dem Imaginären, die Natur mit den menschlichen Eingriffen, das Konkrete mit dem Repräsentativen zu einer neuen Fiktion verschmolzen.



















